Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 27 (1971)
Heft: 1-2: g

Artikel: Zyt isch da!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-845526

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zyt isch da!

In der schweizerischen Bundesverfassung figurieren die ersten und besten Frauen unseres Landes — was die politischen Rechte anbetrifft — hinter dem letzten und unfähigsten Mann. Diese Tatsache müsste schockieren, könnten wir nicht nuancieren und feststellen, dass dies nur für die politischen Rechte gilt, die kaum als Alpha und Omega im Leben eines Schweizers und einer Schweizerin gelten. Auf allen übrigen Gebieten, sei es Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst, brauchen wir uns der Stellung der Frau im Vergleich zu andern Ländern nicht zu schämen.

Heute sind alle Männer (oder fast alle) bereit, der Schweizerfrau die Fähigkeit, sich mit Politik zu befassen, zuzugestehen. Wollten sie ihr früher den harten Boden der Politik, die rauchige Atmosphäre von Parteiversammlungen und das oft nervenbelastende Ringen um Kompromisse ersparen, so sehen sie heute ein, dass die Frau so oder so mit all den Problemen und Sorgen um unser demokratisches Staatswesen täglich konfrontiert wird. Wir haben durch die Einführung des Frauenstimmrechts in verschiedenen Kantonen erfahren, dass die Frau mithilft, mitarbeitet, ein guter und zuverlässiger Kamerad ist und in Kommissionen, Gemeinderäten, als Stimmenzählerin oder in der Partei nützliche Dienste leistet. Und wir haben erfahren, dass die Frau etwas zu sagen hat. Sie spricht, wenn sie Wesentliches an den Mann bringen will, und ihre Ideen sind sogar brauchbar. Hätten das die Skeptiker vor zehn Jahren für möglich gehalten?

Das Terrain ist vorbereitet

1959, vor zwölf Jahren nun, wurde vehement darauf hingewiesen, dass die Frau nicht mit der Politik konfrontiert werden sollte, solange ihr jede Erfahrung abgehe. Man könnte diese Forderung mit dem Veto eines Vaters vergleichen, der sein Kind nicht baden gehen lassen will, solange es nicht schwimmen kann... In Seen und in Schwimmbädern gibt es aber sicheren Grund, wo das Kind ohne Gefahr üben kann. Und in der Politik hat man diese Möglichkeit auch gefunden: Die Frauen haben teils auf kommunaler, teils auch auf kantonaler Ebene geübt — und siehe da, sie schwammen mit und zwar recht gut, wenn auch noch etwas zaghaft.

Wo diese Übung in Gemeinde- und Kantonspolitik nicht durchgeführt werden konnte, absolvierten die Frauen unbewusst und unfreiwillig «Trockenübungen». Sie wurden in den vergangenen Jahren durch Fernsehen, Radio und Presse wie nie zuvor auf den Wandel der Zeit aufmerksam gemacht, mit Fragen überschüttet und mit Problemen konfrontiert, die ihnen nicht länger gleichgültig bleiben konnten. Sie sind also vorbereitet, auf gesamtschweizerischer Ebene Verantwortung zu übernehmen und mitzubestimmen. Und sie werden — wie jede neue Arbeit, die an sie herankommt — ihre Pflicht ernst nehmen.

Im letzten Jahrhundert kämpften unsere Väter für die Ausdehnung des Stimm- und Wahlrechtes auf alle Männer.

Heute gilt es, einen Schritt weiter zu gehn und das ganze erwachsene Volk in die Demokratie einzubeziehen.

Denn, sagt Carl Hilty:

«Demokratie ist die Berechtigung aller, für das Wohl des Staates zu sorgen.»